

**Schulprogramm
der Dunant-Grundschule
06 G 15**



Fortschreibung Januar 2013, durch die Schulaufsicht genehmigt Juli 2013

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	3
2	Leitbild / pädagogische Leitideen	3
3.	Ausgangssituation	3
3.1	Unterrichtsorganisation	3
3.2	Veränderungen der Schülerpopulation	4
3.3	Veränderungen beim Personal Schuljahr 2012/13	4
3.4	Veränderungen bei der räumlichen Ausstattung.....	4
3.5	Veränderungen bei der sächlichen Ausstattung.....	5
3.6	Profil	5
3.7	Neue oder intensivierete Kooperationen	5
3.8	Ergebnisse	5
	3.8.1 VERA.....	5
	3.8.2 Förderprognosen zum Oberschulübergang.....	6
	3.8.3 Ergebnisse der Schulinspektion	6
4	Entwicklungsschwerpunkte und -ziele.....	6
4.1	Unterrichtsentwicklung: Mehr individuelle Förderung durch innere Differenzierung	6
	4.1.1 Ausgangslage	6
	4.1.2 Maßnahmen.....	6
	4.1.3 Evaluation	7
4.2	Organisationsentwicklung: Überarbeitung der Schulordnung	7
	4.2.1 Ausgangslage	7
	4.2.2 Maßnahmen.....	7
5	Anhang	7
5.1	Beispielhafte Unterrichtsvorhaben zum Entwicklungsschwerpunkt 4.1	7
	5.1.1 Unterrichtseinheit zum Thema: „Der kleine Wassermann“ von Otfried Preußler	7
	5.1.2 Maßnahmen zur Differenzierung Deutsch 5. Jahrgangsstufe	9
	5.1.3 Individualisierung und Differenzierung im Mathematikunterricht	10
	5.1.4 Individualisierung / Differenzierung im naturwissenschaftlichen Unterricht	11
5.2	Vereinbarung (seit 2011/12)	13
5.3	Konzept zum jahrgangsbezogenen Lernen in der Schulanfangsphase ab 2013/14	16
5.4	Förderprognosen und Oberschulempfehlungen von 2008/9 bis 2011/12.....	28
5.5	Projekt CeBraGeiger	28

1 Einleitung

Die vorliegende Fortschreibung des Schulprogramms wurde von Untergruppen der Stufenkonferenzen erarbeitet. Dies geschah auf der Grundlage der Erfahrungen bei der Umsetzung des ersten Schulprogramms. Ebenfalls berücksichtigt wurden die Evaluationsergebnisse der dort formulierten Entwicklungsvorhaben. Letztere werden in modifizierter Form weiterhin realisiert.

Auf eine Wiederholung von unveränderten Fakten (z.B. zur geografischen Lage und zur Ausstattung, zu fortbestehenden Kooperationen, Aktivitäten usw. wurde verzichtet, um die Fortschreibung möglichst übersichtlich und kompakt zu halten. Sofern nicht ausdrücklich Anderes erwähnt wird, gelten die im ersten Schulprogramm getroffenen Aussagen weiterhin.

2 Leitbild / pädagogische Leitideen

Das im ersten Schulprogramm formulierte Leitbild behält weiterhin seine Gültigkeit.

Erstmals zum Schuljahr 2011/12 wurde eine Vereinbarung zwischen der Schule, dem Schüler/der Schülerin und seinen/ihren Eltern formuliert, die von allen Beteiligten unterschrieben wird. Diese Vereinbarung bringt zum Ausdruck, dass das Ziel, jedem Kind eine glückliche und erfolgreiche Grundschulzeit zu ermöglichen, nur durch gemeinsame Bemühungen zu erreichen ist. Der vollständige Wortlaut der Vereinbarung findet sich im Anhang.

3. Ausgangssituation

3.1 Unterrichtsorganisation

Seit dem Schuljahr 2006/07 gibt es an der Dunant-Grundschule sieben Schulanfangsphasengruppen mit Jahrgangsmischung 1 / 2.

Den Antrag der GK, ab 2013/14 den Unterricht der Saph wieder in jahrgangsbezogenen Klassen zu organisieren, hat die 4. SK 2011/12 einstimmig angenommen.

In den Klassen 3-6 besteht Dreizügigkeit.

Das 40-Minutenmodell wurde zum Schuljahr 2012/13 aufgegeben. Der Unterricht findet in 45-Minuten-Einheiten statt, wobei vor allem die 1./2. Stunde nach Möglichkeit eine Blockstunde ohne Lehrerwechsel sein soll.

Stunde	Uhrzeit	
½ 0.	7.30-7.52	
8 Min	Raumwechsellpause	
1.	8.00-8.45	Im Block mit 2.Std.
5 Min	Raumwechsellpause	
2.	8.50-9.35	Im Block mit 1.Std.
	9.35-9.45	Frühstück
	9.45-10.05	Hofpause
3.	10.05-10.50	
5 Min	Raumwechsellpause	
4.	10.55-11.40	
	11.40-12.00	Hofpause
5.	12.00-12.45	
5 Min	Raumwechsellpause	
6.	12.50-13.35	
5 Min	Raumwechsellpause	
7.	13.40-14.25	

3.2 Veränderungen der Schülerpopulation

Da die Zahl der schulpflichtigen Kinder im Einzugsgebiet insgesamt rückläufig ist, gehen auch die Schülerzahlen der Dunant-Grundschule seit Jahren kontinuierlich zurück. Die Zahl der Kinder mit sonderpädagogischem Förderstatus hat in den vergangenen Jahren ebenfalls abgenommen.

Der Anteil der ndH-Kinder an der Gesamtschülerschaft nimmt zu und beträgt im laufenden Schuljahr über 40 %. Ungefähr ein Sechstel der Schüler ist vom Eigenanteil beim Kauf der Lernmittel befreit.

Ein Anspruch auf Leistungen aus dem BuT-Paket wurde bisher für weniger als zehn Kinder geltend gemacht.

Immer größer wird die Zahl der Kinder, die einen Platz in der ergänzenden Betreuung benötigen. Seit Beginn des Schuljahres 2012/13 gehören auch einige Fünftklässler zu den Betreuungskindern. In welchem Umfang Familien künftig von ihrem Recht auf ergänzende Betreuung auch für Fünft- und Sechstklässler Gebrauch machen werden, lässt sich derzeit noch nicht sagen.

Schülersummandaten, Stand 12.11.2012

Schüler gesamt	Mädchen	Jungen	ndH	ndH %	Eigen- anteil befreit	Eigen- anteil befreit %	sopäd	Ergänzende Betreuung
433	215	218	175	40,4	66	15,2	9	230

3.3 Veränderungen beim Personal Schuljahr 2012/13

Schulleitung: (unverändert) Frau Hammerschmidt und Herr Pieper-Leopold (stellv.)

Kollegium: 28 weibliche und drei männliche Lehrkräfte, davon nicht verfügbar/beurlaubt vier weibliche und eine männliche Lehrkraft; zwei Lehreranwärterinnen; sieben Lehrkräfte für Religion/Lebenskunde/MSU Türkisch, 15 Erzieherinnen

Sekretariat: Frau Neumann in Vertretung von Frau Kelker

Hausmeisterin. (unverändert): Frau Kalimeri

3.4 Veränderungen bei der räumlichen Ausstattung

Im Neubau wurden 2011/12 sämtliche Fenster erneuert sowie die Fassade gestrichen, was das Erscheinungsbild der gesamten Schulanlage sehr positiv beeinflusst. Alle Flure und Treppenhäuser im Altbau wurden renoviert, wobei ein denkmalgerechtes Farbkonzept realisiert wurde. Anstelle der Deckenlampen mit Leuchtstoffröhren gibt es hier Kugellampen; die Flur- und Treppenhäuserbeleuchtung wird durch Bewegungsmelder geregelt.

Im EG des Neubaus wurde ein Teilungsraum in einen vierten „Sonneninsel“-Raum für die ergänzende Betreuung umgewidmet.

Die Schule hat nach wie vor keine eigene Mensa. Die Raumkapazität in der „Oase“ (Betreuungsgebäude Treitschkestraße) reicht nicht aus, um alle Kinder der ergänzenden Betreuung in der 6. oder 7. Stunde essen zu lassen. Seit 2010/11 geht daher ein Teil der Dritt- und Viertklässler zum Mittagessen in die Mensa der Kopernikus-Oberschule. In 2012/13 sind es 45 Kinder.

Die Doppelturnhalle wird tagsüber nicht nur von Dunant-GS und Kopernikus-ISS, sondern auch vom Paulsen-Gymnasium genutzt, nach 16.00 Uhr und am Wochenende von mehreren Sportvereinen.

3.5 Veränderungen bei der sächlichen Ausstattung

Hier ist insgesamt eine deutliche Verbesserung zu verzeichnen. Das Mobiliar in den Unterrichtsräumen ist in den vergangenen Jahren fast vollständig erneuert worden.

2008 wurde ein Teilungsraum speziell für die Projektarbeit in 3 / 4 und zum Stationenlernen ausgestattet.

Im Rahmen der Teilnahme am SINUS Transfer-Projekt plante die Fachkonferenz Mathematik ein Mathelabor, das mittlerweile eingerichtet ist und vor allem in Teilungsstunden Mathematik genutzt wird.

Seit 2011/12 gibt es fünf installierte interaktive Smartboards in den beiden Computerräumen sowie in drei 5./6. Klassen. Weitere fünf Smartboards sind bereits geliefert und werden in nächster Zeit in Räumen der 4. bis 6. Klassen angebracht. Im Rahmen des Programms „Berlin wird kreidefrei“ soll planmäßig in den nächsten drei Jahren die Ausstattung aller Klassen und Fachräume mit Smartboards erfolgen.

Die beiden Lehrerzimmer wurden renoviert und neu möbliert. Es gibt eine Küchenzeile mit Kühlschrank, Kaffeebereiter, Mikrowelle und Spülmaschine. Die vier PC-Lehrerarbeitsplätze mit Internetzugang befinden sich in einem gesonderten Raum gegenüber dem Lehrerzimmer.

3.6 Profil

Die Dunant-Grundschule möchte weiterhin kein einseitig ausgeprägtes Profil entwickeln, sondern allen Kindern ein möglichst breit gefächertes Angebot machen. Hierzu gehören die Wahlmöglichkeit zwischen Englisch und Französisch als 1. Fremdsprache, verschiedene künstlerisch-kreative und sportliche Wahlpflichtkurse zur Schwerpunktbildung in Kl. 5/6, entsprechende AG-Angebote – teilweise in Kooperation mit Sportvereinen - für die unteren Klassen sowie seit 2009 das Projekt „CeBraGeiger“ Streichergruppen in der Schulanfangsphase (siehe Anhang).

3.7 Neue oder intensiviertere Kooperationen

1. Freie Universität Berlin, Fachbereiche Erziehungswissenschaften und Romanische Sprachen
2. Leo-Borchard-Musikschule: Die Zusammenarbeit wurde vor allem seit 2009 (Start des CeBraGeiger-Projekts, siehe Anhang) weiter intensiviert. Erheblich mehr Einzel- und Kleingruppenunterricht auf verschiedenen Instrumenten findet nachmittags und abends in den Räumen der Schule statt.
3. Stern 1900 (Fußball)
4. kaizen (Judo)
5. Lesepatzen: Die Gruppe der Lesepatzen des VBKI umfasst im laufenden Schuljahr 16 Personen, die zum Teil seit Beginn des Projektes 2005 bei uns aktiv sind.

3.8 Ergebnisse

3.8.1 VERA

In früheren Jahren lagen die VERA-Ergebnisse der Dunant-Schüler sowohl in Deutsch als auch in Mathematik unter den bezirklichen und teilweise unter den berlinweiten Durchschnittswerten.

Dagegen ergibt die Auswertung der VERA-Ergebnisse 2012 ein sehr gutes Abschneiden gegenüber der Vergleichsgruppe (sechs Schulen mit vergleichbaren Rahmenbedingungen hinsichtlich ndH-Anteil und Lernmittelbefreiung).

Es erreichten eine der drei oberen Kompetenzstufen (von insgesamt fünf):

Bereich	Vergleichsgruppe	Dunant-GS 3 a,b,c
DEUTSCH - Lesen	41,6 %	59,9 %
MATHEMATIK – Zahlen & Operationen	30,4 %	60,9 %
MATHEMATIK – Muster & Strukturen	32,1 %	64,0 %

3.8.2 Förderprognosen zum Oberschulübergang

Der Anteil der Schülerinnen und Schüler mit einer Empfehlung bzw. Förderprognose für das Gymnasium ist seit 2008/09 kontinuierlich von 28,2 % auf 45,9 % angestiegen. Bis 2010/11 erhielten prozentual mehr Mädchen als Jungen die Gymnasialempfehlung, wobei der Abstand zwischen den beiden Gruppen kontinuierlich zurückging, bis 2011/12 erstmals mehr Jungen als Mädchen eine Förderprognose für das Gymnasium ausgesprochen bekamen.

Die Übersicht über die Ergebnisse der vergangenen vier Jahre befindet sich im Anhang.

3.8.3 Ergebnisse der Schulinspektion

Die erste Schulinspektion fand im März 2011 statt. Der Bericht datiert vom Mai 2011.

Die 18 Qualitätsmerkmale wurden wie folgt bewertet:

A	B	C	D
14	3	1*	0

*wegen Unterrichtsorganisation im 40-Minuten-Modell, inzwischen geändert

Die 15 Qualitätskriterien des Unterrichtsprofils wurden wie folgt bewertet:

A	B	C	D
6	4	2	3

Entwicklungsbedarf der Schule wurde im Bereich Unterrichtsentwicklung diagnostiziert, vor allem in der individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler durch innere Differenzierung sowie selbständiges und problemorientiertes Lernen.

4 Entwicklungsschwerpunkte und -ziele

Die Entwicklung und Steigerung der Lesekompetenz als Teil der Sprachkompetenz hat an unserer Schule weiterhin einen hohen Stellenwert.

4.1 Unterrichtsentwicklung: Mehr individuelle Förderung durch innere Differenzierung

4.1.1 Ausgangslage

Siehe Bericht der Schulinspektion, Entwicklungsbedarf vorhanden. Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft hinsichtlich der Altersstruktur, der Beherrschung der deutschen Sprache, der Lernmotivation bzw. Bildungsdistanz innerhalb einer Lerngruppe erfordert eine entsprechende innere Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts. Diese ist auch unter dem Aspekt der künftigen Inklusion verstärkt umzusetzen.

4.1.2 Maßnahmen

Zu Beginn des Schuljahres 2012/13 fand unter Leitung der bezirklichen Multiplikatorinnen für Schulentwicklung eine schulinterne Fortbildung für alle Lehrkräfte zur Differenzierung und Individualisierung des Unterrichts statt. Dabei ergab sich, dass bereits breit gefächerte Erfahrungen im Kollegium vorhanden sind.

Die Stufen- und Fachkonferenzen haben zu diesen Aspekten beispielhaft für alle Fächer Unterrichtsvorhaben für einzelne Themen bzw. Fächer konzipiert, siehe Anhang. Die zugrunde liegenden Prinzipien sollen ab dem Schuljahr 2012/13 analog auf alle Fächer in den einzelnen Klassenstufen übertragen werden.

4.1.3 Evaluation

Fortlaufend bzw. jeweils zum Abschluss der Unterrichtseinheiten, Indikatoren für den Erfolg sind bessere Schülerleistungen. Eine höhere Motivation der Schüler für einzelne Themen soll u.a. durch Selbstevaluationsbögen erfragt werden.

4.2 Organisationsentwicklung: Überarbeitung der Schulordnung

4.2.1 Ausgangslage

Die vorhandene Schulordnung ist nicht mehr in allen Punkten aktuell. Den meisten Kindern und Eltern ist sie derzeit allenfalls auszugsweise bekannt, da sie nur zum Teil im Schultagebuch abgedruckt ist und auf der homepage nicht ohne Weiteres zu finden ist.

4.2.2 Maßnahmen

Die schulischen Gremien entwickeln bis zum Ende des Schuljahres 2012/13 Entwürfe für eine neue Schulordnung. Eine Arbeitsgruppe aus Lehrkräften, Erzieherinnen, Eltern und Schüler/innen fassen die Entwürfe zusammen. Die Schulkonferenz beschließt bis zum Ende des ersten Halbjahres 2013/14 die neue Schulordnung. Sie wird auf der homepage veröffentlicht, in Auszügen im Schultagebuch abgedruckt und jeder Familie sowie jedem/r Mitarbeiter/in der Schule in Papierform ausgehändigt.

5 Anhang

5.1 Beispielhafte Unterrichtsvorhaben zum Entwicklungsschwerpunkt 4.1

5.1.1 Unterrichtseinheit zum Thema: „Der kleine Wassermann“ von Otfried Preußler

1. Bezug zu den Richtlinien und zum Lehrplan Sprache

Der Schwerpunkt des wahlendifferenzierten Angebots ist dem Bereich „Umgang mit Texten“ zuzuordnen. Im Sinne eines integrativen Sprachunterrichts sind aber ebenso die Bereiche „Mündlicher Sprachgebrauch“, „Schriftlicher Sprachgebrauch“ und „Sprache untersuchen“ in das Angebot eingebettet.

„Der Bereich Umgang mit Texten... erweitert das Textspektrum insbesondere um schriftsprachliche Texte. Er entwickelt die Fähigkeit, zunehmend sachgemäßer und selbstbewusster mit Texten umzugehen, sie zu lesen, zu verstehen, zu werten und zu nutzen.“

- *Vermittlung neuer Erfahrungen und Erweiterung des bisherigen Erfahrungsspektrums*
- *Aktiv- spielerischer Umgang mit dem Buch regt die Fantasie an und fördert kreativen Textumgang*
- *Produktives Umgehen mit Literatur*
- *Texte nutzen um neue Erfahrungen zu gewinnen und persönliche Bereicherung zu erfahren, um sich emotional ansprechen zu lassen, Informationen zu entnehmen und über den Gebrauch von Texten nachzudenken*
- *Differenzierung durch verschiedene Formen des Textumgangs (verschiedene Zugriffe auf die Literatur, verschiedene Verstehensweisen und Vorlieben werden berücksichtigt)*
- *sich auf den Text einlassen , ihm mit Lust und Neugier begegnen, das eigene Textverständnis auch für andere erläutern, das Textverstehen auch auf eigene Erfahrungen beziehen*

- *Texte untersuchen: Textaufbau erkunden, Art und Funktion der Darstellungsmittel herausfinden, erste Einsichten in Formen und Aufbau von Büchern gewinnen*
- *Texte werten: Einblick in Lesemotive und Lesehaltung bei sich und anderen gewinnen, Texte unter verschiedenen Gesichtspunkten werten*

2. Lernchancen

• **Sacherfahrungen**

- *Die Kinder können neue Erfahrungen im Umgang mit der Literaturvorlage sammeln und ihre Fähigkeiten zum Verfassen und Gestalten von Texten weiter entwickeln.*
- *Die Kinder können Textkenntnis und individuelles Textverständnis einbringen.*
- *Die Kinder können lernen sich in dieser Art der Nacherzählung auf wesentliche Aspekte der Geschichte zu beschränken. (z. B. Leporello)*
- *Durch die individuellen Arbeitsweisen wird die Motivation der Kinder zur Auseinandersetzung mit dem Buch erhöht.*
- *In der Reflexion können sich die Kinderinhaltsbezogen und ergebnisorientiert mit den vorgestellten Arbeiten auseinandersetzen und sachbezogen dazu äußern.*
- *Die Kinder können ihre Fähigkeiten im mündlichen Sprachgebrauch während der Reflexion anwenden und weiterentwickeln.*

• **Sozialerfahrungen**

- *Die Kinder können sich in den Sozialformen EA und PA üben und organisieren.*
- *Bei der Arbeit an den Angeboten können die Kinder sich gegenseitig unterstützen und helfen.*
- *Die Kinder können die aufgestellten Regeln für die Arbeit an den wahldifferenzierten Angeboten üben und als sinnvoll und wichtig erfahren.*
- *Während der Reflexion können sich die Kinder unter Beachtung der Gesprächsregeln darin üben, Äußerungen nachzuvollziehen und darauf einzugehen.*

• **Individualerfahrungen**

- *Jedes Kind kann sich seinen Fähigkeiten und seines Lerntempos entsprechend mit den Angeboten auseinandersetzen, es kreativ-handelnd bearbeiten und sich selbst als Verfasser seiner Arbeit erfahren.*
- *Jedes Kind kann die von ihm als wichtig empfundenen Elemente der Geschichte des kleinen Wassermanns in die Gestaltung seiner Arbeit einbringen.*
- *Durch die selbstständige Arbeit an den Angeboten kann jedes Kind ein Verantwortungsgefühl für die Organisation seiner eigenen Arbeit entwickeln.*

3. Wahldifferenzierte Angebote zur UE „Der kleine Wassermann“:

• **Musikunterricht:**

- *Besuch im FEZ „Der kleine Wassermann“ (Dezember o. Januar)*
- *Szenen vertonen und spielen*
- *„Unterwassertanz“*
- *„Karneval der Tiere“- Ausschnitt „Aquarium“*
- *Schattentheater (z. B. Mondszene)*

• **BK- Unterricht:**

- *Vernissage zum Thema „Der kleine Wassermann“*

- *Bilder zum Buch*
- *Szenen malen*
- **Sachunterricht: Thema „Im Reich des Wassermanns“**
 - *Besuch im „Aquarium“ im Zoo (evtl. mit Führung)*
 - *Wassermann- Rallye*
 - *Forscheraufträge und Steckbriefvorlagen (z.B. Flussbarsch, Erdkröte, Otter, Ringelnatter, Stockente, Sumpfschildkröte)*
 - *Quiz*
 - *Lückentexte*
 - *Giterrätsel/ Suchrätsel*
 - *Wassermannbuffet (Speisekarte erstellen)*
 - *Kreislauf des Wassers*
 - *Wetter (Niederschlag)*
 - *Funktion eines Wasserrades (Versuche)*
- **Deutschunterricht:**
 - *Einstieg durch das Lesen des Buches*
 - *Nacherzählen*
 - *Buchstabenspiele zu den wichtigsten Figuren (z. B. Zyprinus)*
 - *Frage- Domino*
 - *Bilder in die richtige Reihenfolge bringen*
 - *Rätsel: „Was ist...?“ – Nomen, Verben, Adjektive*
 - *Stationsarbeit zu den einzelnen Kapiteln*
 - *Lesetagebuch*

5.1.2 Maßnahmen zur Differenzierung Deutsch 5. Jahrgangsstufe

Einführung von Lautleseverfahren zur Förderung der Leseflüssigkeit: Gestaltung eines Vorlesekinos für die Saph

- **Pädagogischer Entwicklungsstand des Teams**
 - *gemeinsame Planung von Unterrichtseinheiten und Klassenarbeiten*
 - *Arbeit mit dem kompetenzorientierten Lehrwerk „Standard Deutsch“, das umfangreiches Differenzierungsangebot enthält (Schwierigkeitsgrad der Aufgaben, abgestuftes Übungs- und Stützmaterial)*
 - *Nutzung von Aufgabenpools (Bildungsserver der Länder Berlin/Brandenburg, NRW)*
 - *Erarbeitung von Jugendbüchern durch Portfolios mit abgestuften Pflicht- und Wahlaufgaben*
 - *Zusammenarbeit mit Lesepaten zur Förderung der elementaren technischen Ebene des Lesens*
 - *Auseinandersetzung mit Aufgaben aus LauBe 7*
- **Zeit-Maßnahmen-Planung**

In einer Unterrichtseinheit von 8-10 Stunden erarbeiten die Schüler das Märchen „Der gestiefelte Kater“ inhaltlich und üben den Textvortrag abschnittsweise an individuellen Übungsschwerpunkten mit dem Ziel, das Märchen Schülern aus der Saph in Form eines Vorlesekinos zu präsentieren.

- **Stand der Kompetenzentwicklung**

Einige Sch. können Texte flüssig und in Ansätzen sinnbetont vorlesen. Ein Teil der Sch. ist noch nicht in der Lage, Texte flüssig zu lesen. Einige Wörter müssen von ihnen noch mühsam lautierend erlesen werden, der Textvortrag ist überwiegend stockend, Zusammenhänge in Texten können von diesen Sch. nur begrenzt erfasst werden.

- **Angestrebte Kompetenzentwicklung**

Die Sch.

- *können einen Auszug aus einem Märchen flüssig vorlesen und kriterienbezogene Rückmeldung dazu geben*
 - *bilden ihre Lesefähigkeit aus*
 - *können Texte präsentieren und Lernentwicklungen dokumentieren und beurteilen*
 - *die Sch. arbeiten je nach Stand der individuellen Kompetenzentwicklung mit Hilfe von Rückmeldekarten an verschiedenen Übungsschwerpunkten:*
 - *1. Lesegenauigkeit: Wörter oder Silben werden nicht ausgelassen, vertauscht oder hinzugefügt*
 - *2. Leseflüssigkeit: Es gibt keine unnötigen Pausen, kein Stolpern*
 - *3. Leseausdruck: Angemessenes Lesetempo und Betonung.*
 - *Die Schüler arbeiten in leistungshomogenen Lesestandems zusammen und wechseln sich beim Vorlesen und Rückmeldung geben ab. Der beobachtende Sch. markiert im Text Lesefehler oder Stellen, die seine Rückmeldung belegen. Auf der Rückmeldekarte dokumentiert er den Lernerfolg. Mithilfe dieser Karte gibt er seinem Lernpartner eine kriterienbezogene Rückmeldung zum Lesevortrag. Bei erreichtem Lernerfolg gehen die Sch. eine Dimension weiter und arbeiten an einem anspruchsvolleren Übungsschwerpunkt.*
- **Evaluation**
 - *Dokumentation und Reflexion der Lernfortschritte durch die Schüler*
 - *Austausch zwischen den Deutschlehrern der Stufe über Lernerfolge*
 - *Austausch mit Fachlehrern darüber, inwieweit Lernfortschritte beim Vortrag von Texten festgestellt werden können*
 - *Entscheidung darüber, in welchem Umfang die Leseflüssigkeit der Sch. weiter verbessert werden muss*

5.1.3 Individualisierung und Differenzierung im Mathematikunterricht

- **Bestandsaufnahme**

- *Aktive Mitarbeit im SINUS-Projekt seit Schuljahr 2009/2010*
- *Differenzierung und Individualisierung grundsätzlicher Ansatz der Arbeit*
- *spezielle Aufgaben entwickelt und in der Praxis erprobt*
- *regelmäßige monatliche Teamtreffen aller Mathematikkollegen*
- *Mathewerkstatt eingerichtet, Anschaffung von Lern- und Lehrmitteln, um differenzierendes und individualisierendes Arbeiten zu ermöglichen*
- *Vorstellung und Erprobung von verschiedenen Unterrichtsmethoden zur verstärkten Individualisierung und Differenzierung*
- *Aufbau einer digitalen Kommunikationsplattform zum Sammeln von Unterrichtsmaterial, Klassenarbeiten und Erfahrungsberichten*
- *Gestaltung und Erprobung neuer Lernumgebungen*

- **Durchführung**

1. *Entwicklung von thematischen Lernumgebungen zu allen Themenfeldern, die klassenstufenübergreifend eingesetzt werden können.*

Eine Lernumgebung pro Schuljahr, die in der Mathewerkstatt für ca. 3 Wochen aufgebaut und allen Klassen zur Nutzung zur Verfügung gestellt wird.

Aufgabenstellungen sollen berücksichtigen:

- *Handlungsorientierung;*
 - *offene Aufgabenstellung;*
 - *verschiedene Lösungsstrategien;*
 - *Präsentation;*
2. *Entwicklung von **offenen Aufgabenstellungen** für die Klassenstufen 1/2, 3/4 und 5/6:*
 - *Forscheraufgaben*
 - *Fermiaufgaben*
 - *Sammlung von Aufgaben, die Schüler/innen entwickelt haben;*
 3. *Austausch, Vereinheitlichung und Dokumentation von **Unterrichtsmethoden**;*
 4. ***Vereinheitlichung der Lehrwerke** in allen Klassenstufen durch Einsatz von konzeptionell aufbauende Mathematikbücher und Arbeitsheften;*
 5. ***Regelmäßige Teamtreffen** der Mathematiklehrkräfte (monatlich);*
 6. *Aufbau einer **digitalen Kommunikations- und Dokumentationsplattform** (Moodle);*

- **Evaluation**

Zu 1. *Lernumgebungen werden dokumentiert und in der Plattform zur Verfügung gestellt;*

Praxisnahe Auswertung der Lernumgebungen durch kommentierte Beiträge der Lehrkräfte;

Zu 2. / 3. *Sammlung der Arbeitsergebnisse, Erfahrungsaustausch in Teamtreffen und Dokumentation in der Plattform;*

Zu 4. *Einführung neuer Lehrwerke mit Auswertung über Praxiseinsatz durch Lehrkräfte, eventuell auch Schülerbefragung;*

Zu 5. *Teamsitzungen werden durch Protokolle aufgezeichnet.*

5.1.4 Individualisierung / Differenzierung im naturwissenschaftlichen Unterricht

„Individualisierter Unterricht ist so gestaltet, dass er jedem Kind unter Beachtung seiner Individualität innerhalb der Lerngruppe gerecht wird, damit jedes Kind einen optimalen Lernzuwachs erfährt“ (Tschekan 2011; S.118)

- **Ebenen, auf denen unsere Schülerinnen und Schüler im NaWi-Unterricht individualisiert gefördert werden:**
 - *-Interessen*
 - *-Lernstil*
 - *-Persönlichkeit*
 - *-Leistungsfähigkeit*
- **Primäre Leitlinien für unseren Unterricht:**
 - *-Kompetenzorientierung*
 - *-Kooperative Lernformen*
- **Lernformen und Methoden im NaWi-Unterricht**
 - *- unterschiedliche Arbeitstechniken zur Sicherung der Basiskompetenzen*

- - komplexe Aufgaben – Problemlösen – mit dem Ziel der selbständigen Protokollstrukturierung (von der Vermutung zur Erklärung)
- - Lernen an Stationen / Forscherrollen mit differenzierter Rollenverteilung (Experten) innerhalb einer Arbeitsgruppe (Protokollant, Laborant, Gruppensprecher, Regel- und Zeitwächter)
- **Bewertung von individualisiertem Unterricht**
 - -Präsentationen, Poster, Vorträge
 - -Portfolios
 - -Beurteilung mit Kompetenzrastern
 - -Schriftliche Lernzielkontrollen
 - -Tests als individualisierte Lernbeweise
 - -Feedback
 - -Überprüfung der Smarties

5.2 Vereinbarung (seit 2011/12)

Vereinbarung

zwischen
dem Schüler / der Schülerin
.....
seinen / ihren Eltern
sowie
den Lehrkräften und Erzieherinnen
der Dunant-Grundschule

Die Grundschule ist ein Ort, an dem Schüler und Schülerinnen, Lehrkräfte und Erzieherinnen sowie die Eltern der Kinder ein gemeinsames Ziel verfolgen: Sie wollen die Zeit des Aufwachsens und Lernens für die Kinder zu einer bereichernden Lebensphase machen.

Alle drei Gruppen übernehmen dabei Pflichten.

Die oberste Pflicht der Lehrkräfte und Erzieherinnen ist die Bildung der Kinder, das heißt die Gestaltung eines möglichst vielfältigen, reichhaltigen und anregenden Unterrichts und die Begleitung des Selbstständigwerdens.

Die oberste Pflicht der Eltern ist die Fürsorge für ihre Kinder und ihre Erziehung.

Die oberste Pflicht der Kinder ist es ihr Möglichstes zu geben, um in einer fröhlichen Schulgemeinschaft zu leben und mit Erfolg zu lernen.

Um an diese Pflichten und das gemeinsame Ziel zu erinnern, treffen Lehrkräfte und Erzieherinnen, Eltern und Kinder an der Dunant-Grundschule eine Vereinbarung. Sie ist eine Absichtserklärung, die eine vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit über mehrere Jahre begründen und begleiten soll.

Wir Lehrkräfte und Erzieherinnen der Dunant-Grundschule werden

- ❖ aufmerksam sein für die Eigenart und Persönlichkeit jedes einzelnen Kindes
- ❖ freundlich, verbindlich, respektvoll und offen mit jedem Kind umgehen
- ❖ den Schutz der Gesundheit und Sicherheit jedes Kindes als oberste Priorität ansehen
- ❖ uns stets um eine fröhliche und anerkennende Lern- und Lebensatmosphäre bemühen, die frei ist von Angst, Gewalt, Beschämung und Ausgrenzung
- ❖ den Kontakt zu den Eltern pflegen und sie rechtzeitig über alle ihr Kind betreffenden Belange informieren
- ❖ den Kindern ein Vorbild sein

Berlin, den

Unterschrift:

Wir Eltern des Kindes

.....

werden

- ❖ unser Kind darin unterstützen, pünktlich und mit vollständigen Schulsachen zum Unterricht zu kommen
- ❖ die Schule informieren, wenn unser Kind krank ist oder etwas in seinem Leben seine Lernfähigkeit beeinträchtigt
- ❖ die Einhaltung der Schulordnung sowie der in der Klasse vereinbarten Regeln unterstützen
- ❖ uns bei Schulfesten und anderen Veranstaltungen der Schule engagieren
- ❖ Interesse an der Arbeit der Eltern- und Schulgremien zeigen
- ❖ respektvoll und offen mit den Mitschülern meines Kindes, den anderen Eltern und den Lehrkräften und Erzieherinnen umgehen

Berlin, den.....

Unterschrift(en):.....

Ich als Schüler/in der Dunant-Grundschule werde

- ❖ pünktlich und mit vollständigen Schulsachen zum Unterricht kommen
- ❖ mit den anderen Kindern und mit den Lehrkräften und Erzieherinnen freundlich, respektvoll und hilfsbereit umgehen
- ❖ das Eigentum anderer Kinder und das Eigentum der Schule pfleglich behandeln
- ❖ die Schulordnung beachten und die Regeln meiner Klasse einhalten
- ❖ es einer Lehrkraft oder einer Erzieherin sagen, wenn ich mich unwohl fühle oder Angst habe, damit sie mir helfen können
- ❖ niemandem mit Worten oder Taten absichtlich weh tun

Berlin, den

Unterschrift:.....

5.3 Konzept zum jahrgangsbezogenen Lernen in der Schulanfangsphase ab 2013/14

Konzept

zur Organisation der Schulanfangsphase

in jahrgangsbezogenen Lerngruppen (JabL)

an der Dunant – Grundschule

ab dem Schuljahr 2013/14

Beschluss der Schulkonferenz vom 06. Juni 2012

erarbeitet von M. Gehrman-Yahyaoui und E. Hammerschmidt
unter Mitwirkung des Saph-Teams

Inhalt

1. Rahmenbedingungen unserer Schule
2. Zielsetzung der Schulanfangsphase
3. Umsetzung
 - 3.1 Äußere Organisation
 - 3.1.1 Angebote für Kinder mit Förderbedarf
 - 3.1.2 Angebote für Kinder mit besonderen Fähigkeiten
 - 3.1.3 Organisation der flexiblen Verweildauer
 - 3.1.4 Übergang in Klasse 3
 - 3.2 Teamarbeit
 - 3.3 Methodisch/ didaktische Arbeit
 - 3.3.1 Curriculum
 - 3.3.2 Lernumgebung
 - 3.3.3 Lernwege
 - 3.3.4 Projektarbeit
 - 3.3.4.1 Planungsübersicht – Schuljahresplanung
 - 3.3.5 Patenschaften
 - 3.4 Elternarbeit
 - 3.4.1 Elternabende
 - 3.4.2 Elternsprechtage
 - 3.4.3 Leseeltern
 - 3.4.4 Informationsabende für Eltern der Schulanfänger
 - 3.5 Zusammenarbeit mit den Kitas
 - 3.5.1 Kooperationsvereinbarungen
 - 3.5.2 Hospitation der KiTa –Gruppen
4. Evaluation
 - 4.1 Leistungsvergleiche
 - 4.2 Dokumentation
 - 4.3 Kollegialer Erfahrungsaustausch und Fortbildungsplanung
5. Terminplanung
6. Schlussbemerkung

1. Rahmenbedingungen unserer Schule

Die Dunant- Grundschule liegt im Nordosten der Region Steglitz – Zehlendorf. Wir betrachten das Einzugsgebiet mit Altbau – Mietshäusern an großen Durchgangsstraßen sowie angrenzende Seitenstraßen mit Grünzügen und aufgelockerter Bebauung durch Stadtvillen, Einfamilien - und Doppelhäusern als sehr wichtig. Grundschule soll eine wirkliche „Gesamtschule“ für alle sein. Der Schulweg ist für alle Kinder vertretbar kurz.

Der prozentuale Anteil der Dunant-Kinder mit Migrationshintergrund steigt seit Jahren leicht an und liegt derzeit bei ca. 40 %. Diese ndH-Kinder verfügen zwar zum größten Teil über Sprachkenntnisse, die ihnen zumindest die Bewältigung schulischer Alltagssituationen ermöglichen. Sie benötigen und erhalten jedoch fast alle zusätzliche Sprachförderung. Hinzu kommt, dass Kinder mit andersartigen kulturellen Erfahrungen oft Schwierigkeiten mit den Anforderungen der offenen Formen des JÜL-Unterrichts haben. Die klare Struktur eines weitgehend geschlossenen jahrgangshomogenen Klassenverbandes kann diesen Kindern das Lernen erleichtern.

Über 80 % unserer Saphkinder haben einen Platz in der ergänzenden Betreuung, d.h. sie müssen sich täglich auf mehrere wechselnde Lern- und Spielgruppen einstellen. Die Organisationsform des jahrgangsbezogenen Lernens in der Saph reduziert zukünftig diese Zahl und kann den Kindern mehr Orientierung in ihrem Schultag geben.

Räumlich liegen die Klassenzimmer und Teilungsräume der Saphklassen alle im zweigeschossigen Neubau der Schule. Auch das erleichtert den Kindern die Orientierung und den Lehrkräften und Erzieherinnen die Zusammenarbeit.

Seit dem Schuljahr 2007/08 organisieren wir den Unterricht in der Saph in sieben altersgemischten Gruppen 1/2. Die in die 3. Jahrgangsstufe aufrückenden Kinder werden jeweils in drei 3. Klassen eingeteilt, wobei die bisherige Gruppenzusammensetzung weitestgehend beibehalten wird. In jedem Jahrgang gibt es 10-15 Kinder, die ein drittes Jahr in der Saph verweilen. Seit Einführung der Saph sind insgesamt vier Kinder schon nach einem Jahr in die 3. Jahrgangsstufe aufgestiegen.

Das Team der Saph-Klassenlehrer (zugunsten der flüssigeren Lesbarkeit wird auf die jeweilige Nennung der weiblichen Form verzichtet) und Fachlehrkräfte sowie Erzieherinnen hat sich seit 2004 auf die Einführung von JÜL in der Saph intensiv vorbereitet und weitergebildet. Regelmäßige Klassenteam- und /oder Großteamsitzungen dienen der arbeitsteiligen Unterrichtsvorbereitung ebenso wie der kollegialen Förderplanung und dem Austausch über Kinder mit erkennbarem Förderbedarf. Auf der Grundlage dieser mehrjährigen Erfahrung mit JÜL hat das Saphteam im Schuljahr 2011/12 die Diskussion über Vor- und Nachteile der unterschiedlichen Organisationsformen geführt und hat sich dafür entschieden, die Einführung des jahrgangsbezogenen Lernens in der Schulanfangsphase ab dem Schuljahr 2013/14 in die Wege zu leiten.

Eine Abstimmung des Kollegiums auf der Gesamtkonferenz vom 19.03.2012 ergab ein einstimmiges Votum zur Wiedereinführung altershomogener Klassen in der Saph.

Auch auf der letzten GEV- Sitzung am 24.04.2012 wurde klar, dass die Eltern der Dunant – Grundschule dem altersgemischtem Lernen teilweise kritisch gegenüberstehen und eine Wiederaufnahme des altershomogenen Lernens insgesamt begrüßen.

Unser Ziel ist es, die Schüler von Anfang an zum selbständigen und lebensnahen Lernen auch außerhalb unserer Schule zu befähigen. Wir erachten das Lernen in jahrgangsbezoge-

nen Lerngruppen als angemessenes Konzept für die Dunant – Grundschule. Leistungsstarke und leistungsschwache Schüler können intensiver innerhalb jahrgangshomogener Klassen, aber mit zusätzlichen verschiedenen Lerngruppen (temporäre Lerngruppen, Förderkurse) gefordert und gefördert werden. Durch die jahrgangshomogenen Klassen kann mit mehr Kontinuität gelernt werden.

2. Zielsetzung der Schulanfangsphase

In der Schulanfangsphase der Dunant – Grundschule steht unabhängig von der Organisationsform in JÜL- oder JabL-Klassen das soziale Lernen in Verbindung mit individueller Förderung durch differenzierte Lernangebote im Vordergrund. Die Fähigkeit zu selbständigem und selbst reflektierendem Lernen soll bei allen Kindern entwickelt werden.

Das übergeordnete Ziel ist die Akzeptanz der Heterogenität der Schüler und die sich daraus ergebene individuelle Förderung. Der Unterricht wird auf die persönlichen Lernvoraussetzungen und Bedürfnisse sowie auf das Leistungsvermögen und die Belastbarkeit der Kinder abgestimmt.

3. Umsetzung

3.1 Äußere Organisation

Die Klassen werden jahrgangshomogen gebildet.

Die Klassenlehrer der Schulanfangsphase koordinieren mit der Schulleitung jährlich die Zusammensetzung der 1. Klassen. Dabei werden wie bisher Kitafreundschaften und gewachsene Bindungen zwischen den Kindern bei der Einteilung berücksichtigt. Erzieherinnen der kooperierenden Kitas Forststraße und Patmos-Gemeinde wirken beratend an der Einteilung mit.

Neben dem Klassenlehrer unterrichten in der Regel eine bis drei weitere Lehrkräfte in jeder Klasse. Als Fachlehrkräfte werden auch Lehrkräfte aus der 3. und 4. Jahrgangsstufe eingesetzt. Dies gewährleistet ein frühzeitiges Kennenlernen und ermöglicht ein ständiges Abgleichen der Anforderungen und Erwartungen der Stufen 1/2 und 3 /4. Jeder Klasse ist eine Erzieherin fest zugeordnet, die mit mindestens sechs Wochenstunden (pro Klasse) in den Unterricht mit eingebunden wird.

Der Stundenplan jeder Saph-Klasse beinhaltet Blockunterricht in der 1. / 2. Stunde (mit individuell eingeplanter Frühstückspause) und möglichst auch in der 3./4. Stunde. Dieser zweite Block wird den Fächern Deutsch und Mathematik zugeordnet, um zeitweise klassenübergreifend und projektbezogen arbeiten zu können. Förderunterricht findet entweder in der – halben - 0. Stunde statt oder in den Vormittag integriert, z.B. parallel zu Betreuungsstunden. Diese Betreuungsstunden mit der Erzieherin werden in den Stundenplan einzelner Saphgruppen eingebaut, um den allgemeinen Unterrichtsschluss nach der 6. Stunde (VHG-Zeit) zu gewährleisten und für das Mittagessen jeweils eine volle Unterrichtsstunde einsetzen zu können. Schüler mit Lernproblemen und besonderer Begabung werden ganz gezielt mit methodisch- didaktischen Differenzierungen in den Unterrichtsprozess eingebunden. Außerdem wird wöchentlich ein rhythmisierendes Förder – und Forderband in Deutsch und Mathematik laufen, in denen die Schüler jeweils nach ihrem individuellen Leistungsniveau in Gruppen gefördert und gefordert werden.

Die temporären Lerngruppen werden nach Förderschwerpunkten organisiert und zeitgleich in diese Unterrichtsform eingebunden. Die Grundlage für die Einteilung der Gruppen sind die schulärztlichen Empfehlungen für die Gestaltung des Schulbesuchs, die Ergebnisse der LauBe- Tests, Einschätzungen der Kindergärten und die Beobachtungen im Unterricht.

Die Lehrkräfte von jeweils zwei Klassen verschiedener Jahrgangsstufen arbeiten teamweise zusammen, planen und organisieren regelmäßig jahrgangsübergreifende Projekte und unterstützen sich u.a. bei Vertretungsstunden.

3.1.1 Angebote für Kinder mit Förderbedarf

Bei besonderem Förderbedarf werden die Kinder durch folgende Maßnahmen gefördert:

- Teilnahme am Förderunterricht
- Klassen(stufen)übergreifender Förderunterricht
- temporäre Lerngruppen
- Betreuung durch persönliche Lernpaten im Unterricht, während der VHG
- Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern (Eltern, Lesepaten)
- Differenzierte Lernangebote (qualitativ und quantitativ) im Regelunterricht
- Tägliche Förderung (Einrichtung einer täglichen Förderzeit, um am Regelunterricht teilzunehmen, Fördermaterial wird in Zusammenarbeit zwischen Lehrern und Erziehern erarbeitet und zusammengestellt, Förderpläne zeitlich begrenzt und nach Schwerpunkten)

Über die einzelnen Maßnahmen berät und entscheidet das Klassenteam im Rahmen der kollegialen Förderplanung. Dies wird in Förderplänen dokumentiert.

3.1.2 Angebote für Kinder mit besonderen Fähigkeiten

Diese Kinder erhalten die Möglichkeit, ihre Stärken durch folgende Angebote auszubauen:

- Arbeit mit anspruchsvollem Lernmaterial im Klassenraum
- Kartei mit Zusatzaufgaben für alle Unterrichtsfächer mit Zugang für „Experten“
- schulinterne „Pluskurse“ (Deutsch, Mathematik) als Förderunterricht parallel zum Förderunterricht
- In Einzelfällen temporäre Teilnahme am Unterricht einzelner Fächer der nächst höheren Jahrgangsstufe

3.1.3 Organisation der flexiblen Verweildauer

Entsprechend den Regelungen des Schulgesetzes und der Grundschulverordnung steigt ein Kind aus der Schulanfangsphase in die dritte Jahrgangsstufe auf, wenn es den Lern- und Leistungsstand am Ende der Saph erreicht hat. Anders als bei JÜL-Gruppen in der Saph kann die Entscheidung über ein drittes Jahr in der Saph nicht immer erst zum Ende des zweiten Lernjahres getroffen werden. Vielmehr muss bei JabL-Klassen der Tatsache Rechnung getragen werden, dass ein Kind entsprechend seinem individuellen Lernfortschritt entweder die 1. oder die 2. Klasse der Saph zweimal durchlaufen können muss, ohne dass dies auf seine Schulbesuchszeit angerechnet wird. Die Entscheidung über ein Verweilen trifft die Klassenkonferenz auf der Grundlage der in den Rahmenlehrplänen festgelegten Standards.

Die Lernfortschritte aller Schüler werden während der gesamten Zeit in der Schulanfangsphase kontinuierlich beobachtet und dokumentiert. Die Eltern werden regelmäßig über den Lern- und Leistungsstand ihres Kindes informiert; dies geschieht durch vorbereitete Gespräche, deren Inhalt dokumentiert wird. Die Häufigkeit der Gespräche richtet sich nach den Erfordernissen der Lernentwicklung des einzelnen Kindes. Am Ende jeden Schuljahres erhalten die Kinder das indikatorenorientierte Zeugnis.

Wenn ein Kind trotz individueller Förderung die Anforderungen des zweiten Schuljahrs nicht bewältigen kann, verweilt es in der ersten Klasse der Schulanfangsphase. Entsprechendes gilt für die Entscheidung über das Aufrücken aus der 2. Klasse der Saph in die dritte Jahrgangsstufe.

Wenn ein Kind zunächst aus der 1. in die 2. Klasse der Saph aufgestiegen ist, kann es bis zum Ende des ersten Halbjahres zu jedem Zeitpunkt in eine Klasse des 1. Jahrgangs wechseln, wenn es trotz individueller Förderung nicht erfolgreich am Unterricht der 2. Klasse teilnehmen kann. Auch über den Wechsel von 2 nach 1 entscheidet die Klassenkonferenz. Die Erziehungsberechtigten können einen solchen Wechsel beantragen.

Sowie sich die Notwendigkeit eines Verweilens abzeichnet, kann das Kind an einzelnen Unterrichtsstunden seiner künftigen Klasse teilnehmen. Einzelheiten regelt die Klassenkonferenz. Ein Kind, das in der 1. Klasse der Saph verweilt, wird in die Partnerklasse aufgenommen, d.h. es behält eine vertraute Fachlehrkraft dann als Klassenlehrer und verliert durch die gemeinsamen Projekte der beiden Klassen nicht den Kontakt zu seiner bisherigen Lerngruppe. Bei einem Verweilen in der 2. Klasse wird das Kind ebenfalls einem Klassenlehrer zugeordnet, den es bereits als Fachlehrkraft kennt. Bei der Organisation jahrgangsübergreifender Projekte wird der Kontakt zur bisherigen Lerngruppe berücksichtigt, ebenso bei der Einteilung der altersgemischten Betreuungsgruppen.

3.1.4 Übergang in Klasse 3

Vier bis fünf Wochen vor den Sommerferien findet eine Übergangskonferenz statt, die die Einteilung der Drittklässler vornimmt und die Zusammenarbeit der Lehrer der Schulanfangsphase mit den zukünftigen Lehrern der 3. Klassen ergänzt. Hierbei werden die zukünftigen Klassenlehrer über die bisherigen didaktisch-methodischen Arbeitsweisen und die Lernstände informiert. Die Klassenlehrer vereinbaren Hospitationstermine in den Klassen ihrer künftigen Schüler.

Da die Kinder im jahrgangshomogenen Klassenverband unterrichtet werden, entfällt eine erneute Mischung der Kinder beim Übergang in Klasse 3. Sie müssen sich nur an die neuen Lehrkräfte und nicht an neue Mitschüler gewöhnen. Diese Kontinuität erleichtert auch den neuen Lehrkräften die Vermittlung der Inhalte des sozialen Lernens im Klassenverband.

Ein nur probeweises Aufsteigen in die 3. Jahrgangsstufe soll möglichst vermieden werden, da auch nach Einführung der JabL-Klassen die Schulanfangsphase eine in sich relativ geschlossene, räumlich von den Klassen 3-6 getrennte Einheit darstellt.

3.2 Teamarbeit

Teamsitzungen der Lehrer, Erzieher und Sonderpädagogen zur jahrgangsstufen- und zur lerngruppenübergreifenden Kooperation der in der Schulanfangsphase tätigen Pädagogen finden vierzehntägig statt.

Die im Unterricht der Saph mitwirkenden Erzieherinnen nehmen an den Sitzungen nach einem Rotationsprinzip teil, da eine Teilnahme aller Erzieherinnen aufgrund der unterschiedlichen Arbeitszeiten nicht organisierbar ist.

Diese regelmäßigen Treffen dienen der Unterrichtsvorbereitung, Auswertung von Unterrichtsvorhaben, der Organisation, Konzeptentwicklung und Evaluation sowie der Projektentwicklung und der Vorbereitung von Elternabenden.

Gegenseitige Hospitationen und Beratungen der unterrichtenden Lehrer in der Schulanfangsphase sichern die Qualität des Unterrichts, die Umsetzung des schulinternen Curriculums und die Evaluation.

Die Lehrer der künftigen 3. Klassen werden ebenfalls zum Ende des Schuljahres in der Schulanfangsphase hospitieren, um einen kontinuierlichen Übergang in die Klasse 3 zu gewährleisten.

3.3 Methodisch / didaktische Arbeit

Die Prinzipien der Öffnung des Unterrichts im Sinne einer Individualisierung des Lernens und einer stärkeren Berücksichtigung der Lernvoraussetzungen des einzelnen Kindes, wie sie in den vergangenen Jahren für die JÜL-Klassen galten, bestimmen ebenso die Arbeit in den künftigen JabL-Klassen.

3.3.1 Curriculum

Ein jahrgangsstufenübergreifendes Curriculum für die Ziele der Schulanfangsphase als Doppeljahrgangsstufe 1/ 2 liegt vor.

In diesem Curriculum sind die Mindestanforderungen für die Lernbereiche der Schulanfangsphase zum Ende der Klasse 2 festgelegt.

3.3.2 Lernumgebung

Die Klassen sind mit Materialien zum eigenständigen Lernen ausgestattet.

Diese Materialien sind so konzipiert, dass eine Differenzierung zum Einsatz kommt. Jedes Kind kann sich somit nach seinem eigenen Leistungsstand –und tempo individuell Materialien auswählen und bearbeiten.

Die Differenzierung im Lernbereich Mathematik erfolgt in vielfältiger Form:

- ❖ Im Lehrwerk „Flex und Flo“ sind zu jedem Thema „Gewichtsaufgaben“ vorhanden. Diese Aufgaben dienen der Differenzierung mit einem höheren Anspruchsniveau.
- ❖ Innerhalb eines Themas werden auch Aufgaben aus Kopiervorlagen des Cornelsen-Verlages: -eins – zwei- drei -, u.a., verwendet. Die Aufgaben sind in drei Niveaustufen gegliedert.
- ❖ Zur Vertiefung oder Wiederholung von Differenzierungen stehen den Schülern Karteikästen zur Verfügung (z. B. Blitzrechnen)
- ❖ Für die Freiarbeitsphasen steht den Schülern der Klassencomputer zur Verfügung.
- ❖ In regelmäßigen Abständen (i.R. 14-tägig) wird der Computerraum aufgesucht. Hier kann jedes Kind in seinem Lerntempo arbeiten.

- ❖ Die Begriffsbildung erfolgt grundsätzlich auf einer operativen Handlungsebene mit konkretem Material: - Wendeplättchen mit 20er- Feld, 100er-Feld u.ä., Perlenketten und Steckwürfel. Für schwächere Schüler wird das Material zur Differenzierung eingesetzt, damit sie über einen längeren Zeitraum konkret-operativ mit dem bekannten Material arbeiten können.

Im Lernbereich Deutsch werden zur Differenzierung auch lehrgangs unabhängige Materialien (Karibu, Zebra, der-die-das) eingesetzt, wie z. B.:

- ❖ Lernkarteien mit Selbstkontrolle
- ❖ Klammerkarten
- ❖ Lese- und Buchstabenspiele
- ❖ Lesehefte
- ❖ Einsatz vom Klassencomputer mit spezieller Lernsoftware
- ❖ Arbeit mit der Klassenbibliothek
- ❖ Einmal wöchentlicher Besuch der Schulbibliothek
- ❖ Regelmäßig stattfindende Computerstunde im Computerraum

Nach dem Anfangsunterricht wird in der Jahrgangsstufe 1 zunächst mit einem Tagesplan gearbeitet. Im 2. Halbjahr werden die Schüler an Wochenplanarbeit und Lernstrecken herangeführt. In der 2. Klassenstufe wird dies mit leistungsdifferenzierten Wochenplänen und Lernstrecken fortgesetzt und durch Projektarbeit, Stationsarbeit, Arbeit in Werkstätten sowie „Forscherstunden“ weiterentwickelt.

Hierdurch kommt den Lehrkräften eine veränderte Funktion zu: Sie vermitteln nicht mehr nur Wissen und Fähigkeiten, sondern fungieren insbesondere als Lernberater der individuellen Lernprozesse.

Durch die Gestaltung der Lernumgebung mit differenzierenden Materialien soll sichergestellt werden, dass jedes Kind nach seinem eigenen Lerntempo lernen und seinen eigenen Lernweg wählen kann.

Die Strukturierung der Lernumgebung ist in den Klassen der Schulanfangsphase weitgehend identisch. (Symbolkarten, nonverbale Arbeitsanweisungen, Plakate zu den Wortarten, Tagesplan u.a.)

Partnerklassen arbeiten mit demselben Lehrgang, damit der Übergang für Verweilkinder leichter wird.

Das soziale Lernen wird unterstützt durch verschiedene Arbeitsformen wie Plenum, Partner- und Gruppenarbeit, Einzelarbeit und frontale Erarbeitungsphasen.

Die Sitzordnung ist so gewählt, dass sowohl die individuelle Einzelarbeit als auch Partner- und Gruppenarbeit gewährleistet sind. Die Tische und Stühle sind variabel gruppiert, sodass sie jederzeit der entsprechenden Arbeitsform angepasst werden können.

3.3.3 Lernwege

Um das selbständige Erarbeiten, Festigen und Vertiefen der Unterrichtsinhalte zu gewährleisten, wird das Prinzip der individuellen Lernwege in den Kernfächern angeboten. Diese

Form der Arbeit unterstützt die in der Schulanfangsphase festgelegten Ziele des jahrgangsstufenübergreifenden Curriculums.

Die prozessorientierte Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler der Schulanfangsphase wird mit standardisierten Instrumenten der Dokumentation erfasst.

„Der Lernfortschritt wird im Sinne einer diagnostischen Lernbeobachtung kontinuierlich schriftlich festgehalten (*Lerntagebuch*)“ (GsVO § 14 Abs. 1)

Folgende Medien werden dazu genutzt:

- Lernbeobachtungen und Lernstandserhebungen
- Lehrgangsbegleitende Tests
- Individuelle Beobachtungen
- Lernkontrollen
- HSP
- „Flex und Flo-Diagnosehefte“

Der Zeitpunkt der Durchführung dieser Tests wird dem individuellen Lerntempo und – stand des jeweiligen Schülers angepasst.

Diese Lerndokumentationen dienen als Grundlage für Elterngespräche und für die Beurteilung in den Zeugnissen.

3.3.4 Projektarbeit

Alle Pädagogen der Saph planen in den regelmäßigen Teamsitzungen die Inhalte der jahrgangsstufenübergreifenden Aktivitäten und Projekte (mindestens zwei pro Halbjahr). Die Projekte werden jeweils mit der Partnerklasse durchgeführt. Es werden bereits vorhandene Themenmaterialien genutzt oder arbeitsteilig neue Materialien erstellt.

Bei der Planung der Inhalte und Methoden werden konkrete Schwerpunkte erstellt:

- Soziales Lernen
- Förderung und Ausbildung grundlegender Kompetenzen

Die Materialien sind differenziert nach Quantität und Leistungsniveau.

Eine eindeutige Kennzeichnung von Aufgabenkarten und Arbeitsbögen erfolgt durch Symbole (z. B. • - leicht, •• - mittel, ••• - schwer)

Da die Lesekompetenz bei den Lernanfängern in der Regel noch gering ist, helfen die Partnerkinder aus der zweiten Jahrgangsstufe bei entsprechenden Aufgaben.

Festgelegte Projektstage zu einem gemeinsamen Thema werden im jährlichen Rhythmus regelmäßig angeboten und von allen Klassen der Schulanfangsphase gemeinsam organisiert und durchgeführt.

3.3.4.1 Planungsübersicht - Schuljahresplanung

August / September

- Gemeinsames Kennenlernen der Partnerklassen
- Aufteilung der Patenkinder aus der zweiten Jahrgangsstufe für die Lernanfänger

- Gemeinsame Aktivitäten zum Kennenlernen der Schule, Bücherei, Pausenhof, Schulstation etc.
- Gemeinsamer Ausflug (z. B. Zoo)
- Aktionswoche „Zu Fuß zur Schule“
- Projekt – Herbst
- Erste Elternversammlung mit einem gemeinsamen Teil für die Klassen einer Jahrgangsstufe

Oktober / November

- Mobilitätstag in der Saph
- Vorlesetag in der Saph
- Adventsbasteln und Schmücken des Schulhauses
- Erster Informationsabend für die Eltern der Schulanfänger des Folgejahres vor Beginn des Anmeldezeitraumes; Einladung der Kita-Erzieherinnen. Ziel: Steigerung des Informationsstandes vor Beginn der Anmeldungen

Dezember

- Adventsnachmittag mit Basar
- Projekt – Weihnachten
- Gemeinsames Adventssingen in der Saph

Januar / Februar

- Projekte - Jahreszeiten/ Kalender
- Projekt – „Rund ums Buch“

März / April

- Mitmachkonzert der Saph
- Projekt – Ostern / Frühling
- Projekt – Gesundheit

Mai / Juni

- Hospitation von Kitagruppen (künftige Schulanfänger)
- Vorlesewettbewerb der Saph
- Projekt – Sommer
- gemeinsamer Ausflug oder Aktivität zum „Kindertag“ am 01. Juni
- Zweiter Informationsabend für die Eltern der Schulanfänger
- Sommerfest

3.3.5 Patenschaften

Am Anfang des Schuljahres werden zur Unterstützung des sozialen Lernens Patenschaften zwischen Kindern der ersten und zweiten Jahrgangsstufe gebildet und in gemeinsamen Projekten, Wandertagen und Klassenfesten vertieft.

3.4 Elternarbeit

3.4.1 Elternversammlungen

Elternversammlungen finden entsprechend der Regelungen des SchulG statt.

(Mindestens dreimal im Jahr, bei Bedarf auch häufiger, finden Elternabende statt. Diese dienen der Information und dem Meinungsaustausch über schulische Angelegenheiten. Dabei soll den Eltern die Unterrichts- und Erziehungsarbeit in der Schulanfangsphase transparent gemacht und die Umsetzung der Kernelemente im konkreten, klassenbezogenen Kontext diskutiert werden.)

3.4.2 Elternsprechtage

Angelegenheiten einzelner Kinder (Sozial und Lernkompetenzen, Lernentwicklung, Leistungsstand, Teilnahme an Fördermaßnahmen) werden in Einzelgesprächen mit den Eltern behandelt. Hierfür gibt es im ersten Halbjahr Elternsprechtage, deren Termine jeweils auf der Elternversammlung abgestimmt und festgelegt werden. Die Anzahl weiterer Gespräche richtet sich nach der jeweiligen Notwendigkeit.

3.4.3 Leseeltern

Die Elternmitarbeit bezieht sich in Form von „Leseeltern“ auch auf den Unterricht. Durch dieses zusätzliche Leseangebot (Vorlesen/ Vorlesen lassen) wird unser Förder- und Förderband klassenbezogen ergänzt und trägt zur Erhöhung der Lesemotivation aller Kinder bei.

3.4.4 Informationsabende für Eltern der Schulanfänger

Es finden jährlich zwei Informationsabende statt, und zwar jeweils einer vor Beginn des Anmeldezeitraums im Spätherbst und einer unmittelbar vor den Sommerferien. Letzterer dient dazu, die Eltern miteinander und möglichst auch mit den künftigen Klassenlehrerinnen und Erzieherinnen bekannt zu machen, das Arbeitsmaterial vorzustellen, über den Ablauf der Einschulung sowie der ersten Schultage zu informieren und noch anstehende fachliche, organisatorische, didaktisch – methodische oder sozialrelevante Fragen zu klären.

3.5 Zusammenarbeit mit den Kitas

3.5.1 Kooperationsvereinbarungen

Um den Übergang der Kinder aus dem Bereich der vorschulischen Bildung (KiTa) in die Schule im Interesse aller fließend zu gestalten, hat die Dunant –Grundschule Kooperationsverträge mit den angrenzenden Kitas der Region (KiTa –Forststraße, ev. KiTa –Patmos) geschlossen und unterhält Kontakte zu weiteren Einrichtungen, aus denen Kinder in unsere Schule kommen (KiTa –Fliegenpilz, Kiga-Steglitz, und die Eltern-Kind-Gruppe –Mattäus). Darin sind begleitende Maßnahmen wie die Teilnahme von KiTa-Kindern am Unterricht in der Saph und Treffen von Lehrkräften und Erziehern zum Informationsaustausch im Übergang verankert.

Sowohl zum Adventsnachmittag als auch zum Sommerfest werden die künftigen Schulanfänger mit ihren Eltern ausdrücklich eingeladen.

3.5.2 Hospitation der KiTa-Gruppen

Um auch den betreffenden Vorschulkindern Einblick in unseren Schulalltag zu gewähren, wird den KiTa-Gruppen an verschiedenen Tagen im April/Mai eine Hospitation in den Klassen der Schulanfangsphase ermöglicht. Dabei werden die Kinder ihren Möglichkeiten entsprechend direkt in die Unterrichtsarbeit mit einbezogen und können ansatzweise schon mit den bestehenden sozialen sowie organisatorischen Regeln und Ritualen vertraut gemacht und an die neue Lernumgebung herangeführt werden.

4 Evaluation

4.1 Leistungsvergleiche

Regelmäßige Leistungsvergleiche werden intern durchgeführt und reflektiert. Die Ergebnisse werden durch Dokumentenanalysen unterstützt. (Lerntagebücher o.ä.)

4.2 Dokumentation

Projektgestaltungen, ihre Durchführung und Auswertung sowie Fotodokumentationen zu entsprechenden Themen werden im Dokumentenordner jeder Jahrgangsstufe gesammelt und dienen als Grundlage für weitere Vorhaben.

4.3 Kollegialer Erfahrungsaustausch und Fortbildungsplanung

In regelmäßigen Teamsitzungen werden im kollegialen Erfahrungsaustausch die Ergebnisse unserer Arbeit gesammelt, überarbeitet und reflektiert. Zudem stimmen die Kollegen untereinander ab, wer welche Fortbildungen besucht und welche schulinternen stufenspezifischen Fortbildungen gewünscht werden.

5 Terminplanung

Bis zum 15. Juni 2012 wird das vorläufige fachlich –pädagogische Konzept eingereicht.

Bis zu den Herbstferien wird das Konzept überarbeitet, um den Eltern der neuen Schulanfänger bei der Anmeldung die Organisation der Schulanfangsphase der Dunant – Grundschule für 2013/2014 bekannt geben zu können.

Ab dem Schuljahr 2013/2014 erfolgt die Umsetzung des Konzepts in jahrgangshomogenen Lerngruppen.

6 Schlussbemerkung

Die Umsetzung des vorliegenden Konzepts wird sich im Prozess weiter verändern und entwickeln. Dies wird seine Zeit brauchen.

5.4 Förderprognosen und Oberschulempfehlungen von 2008/9 bis 2011/12

Förderprognosen 2011/2012

6 a+b+c	Gymn.	%	ISS	%	Gesamt	%
Jungen	14	51,8	13	48,2	27	100
Mädchen	14	41,2	20	58,8	34	100
Gesamt	28	45,9	33	54,1	61	100

Förderprognosen 2010/2011

6 a+b+c	Gymn.	%	ISS	%	Gesamt	%
Jungen	14	38,9	22	61,1	36	100
Mädchen	15	44,1	19	55,9	34	100
Gesamt	29	41,4	41	58,6	70	100

Oberschulempfehlungen 2009/2010

6 a+b+d	Gymn.	%	Real	%	Haupt	%	Ohne(I Lernen)	%	Gesamt	%
Jungen	3	16,6	7	38,9	8	44,5			18	100
Mädchen	22	45,8	18	37,5	7	14,6	1	2,1	48	100
Gesamt	25	37,8	25	37,8	15	22,7	1	1,5	66	100

Oberschulempfehlungen 2008/2009

6 a+b+d	Gymn.	%	Real	%	Haupt	%	Gesamt	%
Jungen	10	20,9	22	45,8	16	33,3	48	100
Mädchen	12	40,0	10	33,3	8	26,7	30	100
Gesamt	22	28,2	32	41,0	24	30,8	78	100

5.5 Projekt CeBraGeiger

Dieses Kooperationsprojekt zwischen der Dunant-Grundschule und der Leo-Borchard-Musikschule besteht seit dem Schuljahr 2009/10. Es ist entsprechend den schulischen Jahrgangsstufen 1/2, 3/4 und 5/6 in drei Abschnitte gegliedert:

1. Jeweils 22 Kinder eines Einschulungsjahrgangs lernen in zwei Wochenstunden während des Vormittagsunterrichts das Spielen auf der Violine, der Viola oder dem Violoncello. Unterrichtet werden sie von speziell ausgebildeten Instrumentallehrerinnen der Musikschule. Die Kinder der Streichergruppe werden bewusst nicht in einer Klasse zusammengefasst, sondern kommen aus allen sieben Schulanfangsphase-Gruppen. Die Streicherstunden liegen in der Regel im Stundenplan parallel zu Musik-, Betreuungs- oder Wochenplanstunden.

Im Mittelpunkt der musikalischen Förderung steht neben der Freude am Musizieren das Musikerleben in der Gemeinschaft. Die Streichergruppe bleibt für zwei Jahre verbindlich zusammen.

2. Nach den ersten zwei Jahren besteht für jedes Kind die Möglichkeit, entweder aufzuhören oder nachmittags in den Räumen der Dunant-Grundschule Einzel- bzw. Kleingruppenunterricht auf seinem Instrument zu erhalten, der ebenfalls von Musiklehrkräften der Musikschule erteilt wird.

Seit dem Schuljahr 2012/13 gibt es zudem eine wöchentlich stattfindende AG Streichorchester, die auch Kindern offen steht, die nicht aus der Streichergruppe der Saph kommen.

3. Ab dem Schuljahr 2013/14, wenn die ersten Streichergruppenkinder in die 5. Jahrgangsstufe aufsteigen, soll es ein Schulorchester als Schwerpunktkurs im Wahlpflichtbereich („WUV“) geben. Zur Zeit wird überlegt, ob dieser Kurs für alle Streicher verbindlich sein soll – was ihnen die Wahlmöglichkeit eines Schwerpunktkurses nähme – oder ob die Orchester-AG 3./4. Klasse für die Fünft- und ab 2014/15 für die Sechstklässler erweitert werden soll, was für diese einen weiteren Nachmittagstermin bedeuten würde.